

HERPHAIS TOOS

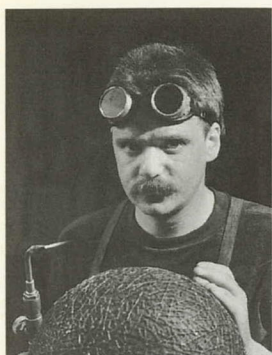
T Internationale
Zeitschrift für
Metallgestalter

1/92

Eine
Callwey
Fachzeitschrift



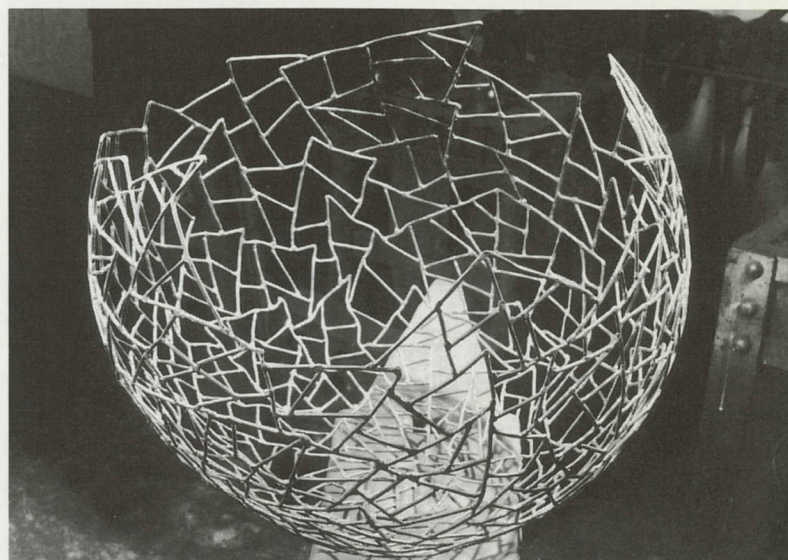
EIN MANN IST AUF DRAHT



Peter Schmitz
"Metallarbeiter"

Studierte Produkt-design/Metallgestaltung an der Fachhochschule Hildesheim. Er betreibt ein eigenes Atelier und die Galerie "Pande" in Hildesheim. Seit 1984 beteiligte er sich an ca. 150 Ausstellungen.

Schmitz heißt er und ist Jahrgang 1959. Nichts besonderes also? Schon eher jung, dynamisch und erfolglos? Weit gefehlt. Seinen letzten Lorbeerkrantz konnte der Hildesheimer Peter Schmitz, seines Zeichens Diplom-Designer und Metallgestalter, erst kürzlich in Empfang nehmen. Ihm wurde der Staatspreis für das gestaltende Handwerk des Landes Niedersachsen 1991 verliehen. Der Wortlaut des Protokolls der Jury ließe so manche Brust stolz anschwellen, wäre die Lobrede nicht auf einen zugeschnitten: "Peter Schmitz ist ein Metallgestalter, der in unterschiedlichen Werkbereichen erfolgreich tätig ist. Seine Arbeit umfaßt Einrichtungsgegenstände, Schmuck, Möbel und Gebrauchsgerät ebenso wie freie Objekte. In einer steten Gratwanderung zwischen Experiment und wohlkalkulierter Ästhetik kommt Schmitz stets zu neuen, überraschenden, manchmal provozierenden Lösungen in der Gestalt wie auch in der Materialauswahl. Die Jury hebt aus diesem komplexen Bereich seine Schalen und Körbe heraus. In bisher nicht gesehener Form vermag Schmitz den Metallen Leichtigkeit und Transparenz zu geben. Seine hervorragende gestalterische Konse-



Eine Schale aus Schweißdraht, Durchmesser etwa 50 Zentimeter, entstanden 1991

quenz, mit dem Material umzugehen, wird an den eingereichten Arbeiten deutlich und von der Jury sehr hoch bewertet. Peter Schmitz wird der Niedersächsische Staatspreis für hervorragende Leistungen im gestaltenden Handwerk zugesprochen."

So ist er also mit zu den jüngsten Künstlern zu zählen, denen eine derartig hohe

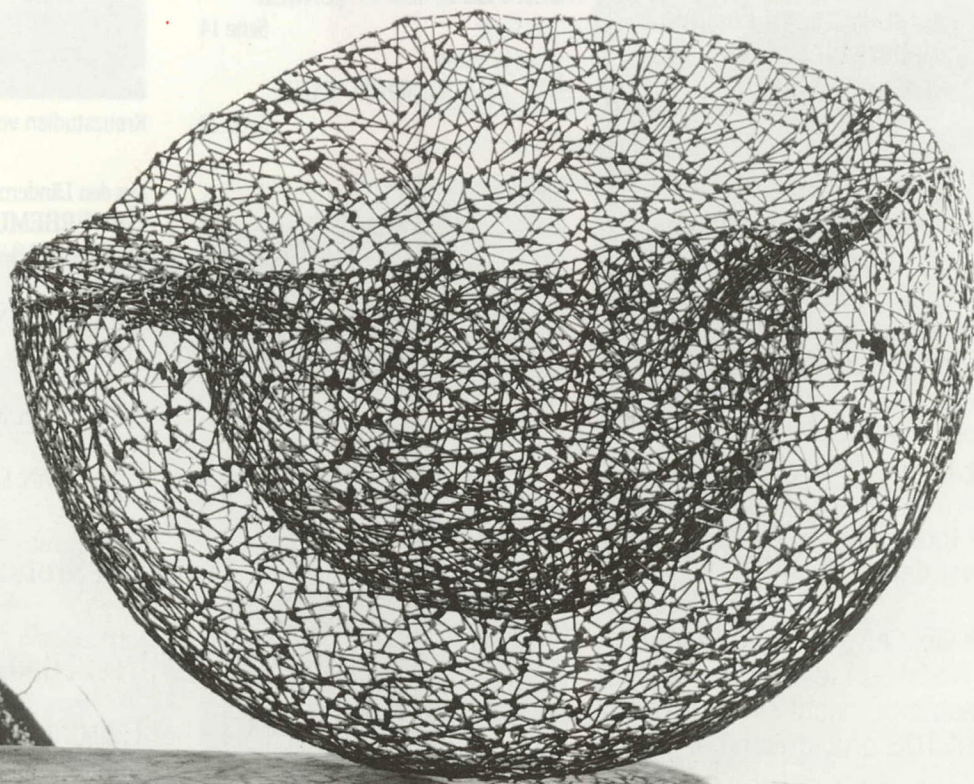
Auszeichnung zuteil wurde. In Duisburg geboren und aufgewachsen, absolvierte er dort eine Ausbildung zum Schaufenstergestalter. 1982 nahm er an der Fachhochschule Hildesheim-Holzminden das Studium Produktdesign/Metallgestaltung auf. Seine Lehrmeister waren die Professoren Werner Bünck und Arnd Heuer. Seit 1982 führte er in der Bischofsstadt ein eigenes Atelier und seit 1989 die Galerie "Pande". Mitte der 80er Jahre begann er, sich an Ausstellungen zu beteiligen. Auf rund 150 nationale wie internationale kann er bis jetzt zurückschauen.

Daß Peter Schmitz auf Draht ist, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf seine Arbeiten. Wider den weisen Spruch "Wer sucht, der findet" entdeckte der Hildesheimer seinen Werkstoff, den Schweißdraht, eher zufällig.

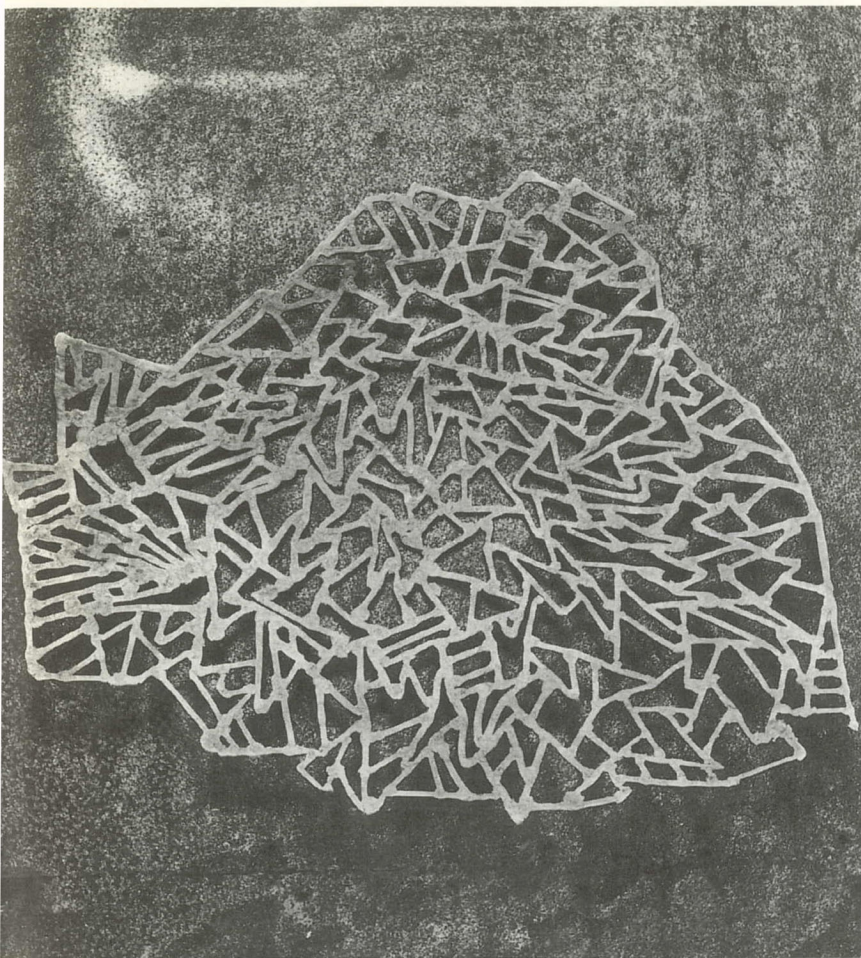
Aber dann kam einer zum anderen, so daß vor seinem kreativen Auge Körper, Figuren und Skulpturen entstanden. Allein die Umsetzung ließ vorläufig noch auf sich warten.

In vorsichtigen Schritten wagte er sich an das Material heran. Doch so, als hätte der Draht noch etwas anderes vor, widersetzte er sich den beharrlichen Annäherungsversuchen. Nur zögerlich und äußerst mühsam unterwarf er sich dem Willen des Metallarbeiters, wie Peter Schmitz sich selber nennt.

Das Ergebnis wurde auf der Design Plus 1991 im Ideenwettbewerb mit einer Anerkennung bestätigt: "Eine filigrane und doch robuste Erscheinung. Die Schale hat eine doppelte Wandung aus netzartig, verschweißtem Stahldraht, wirkt dadurch leicht und dennoch kompakt. Ein interessanter Gegensatz, der aus Kunsthandwerk Design macht", begründete die Jury



Stahldraht-Schale mit doppelter Wandung, 32 Zentimeter Durchmesser



Diese Schweißdraht-Schale wurde nachträglich geschmiedet

des Wettbewerbes in Niedersachsen ihre Entscheidung für Peter Schmitz.

“Eine treffende Beurteilung, wenn nur das Wort Kunsthandwerk nicht wäre”, äußert sich Schmitz unmutig. “Kunst? Ja. Handwerk? Ja. Aber Kunsthandwerk? Das ist so eine merkwürdige Vermischung, Kunst ist Kunst. Kein Kunsthandwerk. Klar, die Formgebung bedient sich der handwerklichen Techniken. Ohne diese geht nichts. Aber das ist noch lange kein Grund, hier eine Trennung von Inhalt und Form, von Entwurf und Formgebung vorzunehmen. Das führt nur wieder zu einer Inflation der Begriffe”, kommentiert Peter Schmitz die unheilige Allianz, die der Begriff Kunsthandwerk in sich trägt, und ergänzt: “Nicht grundlos bezeichne ich mich deshalb weder als Designer noch als Kunsthandwerker oder Bildhauer. Ich bin Metallarbeiter. Sonst nichts. Damit setze ich ein Signal. Ich reihe mich ein in die Gruppe der Schmiede, diese Archetypen des schaffenden Menschen schlechthin. Meine Sprache ist das Eisen. Das ist konkreter als jedes gesprochene Wort.”

Das empfand Schmitz nicht immer so. Denn eigentlich wollte der Metallarbeiter, bevor er sein Studium aufnahm, noch eine Lehre im Gefäß- oder Goldschmiedebereich absolvieren. Doch er fand keinen Ausbildungsplatz. Eines Tages betrat er eine Schmiede und spürte sofort, daß

er Schmied werden wollte. Und das, obwohl er bis dahin nichts mit Metallen am Hut gehabt hatte. Etwas anderes kam für ihn nun nicht mehr in Frage.

Unvorbelastet nahm er das Studium auf. Dort traf er auf den Werkstattmeister Jan Prütz, den - wie Schmitz meint - genialsten Schmied unserer Zeit. Unter der kontrollierenden und korrigierenden Hand von Prütz, der stets mit sinnigen Sprüchen wie “Ein Niet ist kein Niet” oder “Löten ist Lüge” aufwartete, lernte er Hammer, Amboß, Material und Esse kennen. “Gleich im ersten Semester habe ich mir dann eine kleine Werkstatt gemietet, um das Schmieden zu üben. Denn das kann man nicht lernen, man muß es sich selber erarbeiten. Schlag für Schlag. Und ich bin sehr froh darum, daß ich nicht handwerklich-dogmatisch vorbelastet war. So hatte ich nämlich den Vorteil, den Hammer völlig frei in die Hand zu nehmen”, meint Schmitz.

Zur gegenwärtigen Situation der Nachwuchsarbeit in Sachen Schmiedekunst hätte der Metallarbeiter Schmitz auch noch einiges zu sagen. Nur soviel sei angedeutet, die Schmiede sind seiner Meinung nach den neugeordneten Berufen im Metallhandwerk, genauer: dem Metallbauer zum Opfer gefallen. “Das ist eine Ungeheuerlichkeit! Ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis es den Goldbauer gibt?”

Harald Hesse

